

Kein Konsum von Alkohol auf dem Sportplatz

Kreis erlässt neue Verfügung

KREIS EMMENDINGEN (BZ). Um weitere 25 nachgewiesene Fälle ist am Donnerstag (Stand: 15 Uhr) die Zahl der Corona-Fälle im Landkreis gestiegen. Insgesamt sind seit dem Ausbruch der Pandemie 906 Menschen im Kreis an neuartigen Virus erkrankt. Die Kreisverwaltung hat mit einer Allgemeinverfügung zum Ausschank- und Konsumverbot von Alkohol bei Sportveranstaltungen reagiert und zudem eine Verfügung zur Sperrzeitenregelung für Gastronomiebetriebe angekündigt. Erster tritt an diesem Freitag in Kraft.

Bei einer Überschreitung der Sieben-Tage-Inzidenz von 50 je 100 000 Einwohner kann die Kreisbehörde gegenüber der Corona-Verordnung des Landes verschärfende Regelungen treffen, so das Landratsamt. Nachdem die Inzidenz sowohl am Sonntag als auch am Mittwoch überschritten wurde, hat das Landratsamt am Donnerstag mit einer sogenannten Allgemeinverfügung den Ausschank und den Konsum von alkoholhaltigen Getränken bei Sportwettkämpfen und Sportwettbewerb unterbietet. Dieses Verbot gilt auch vor und nach den Wettkämpfen auf dem gesamten Gelände der jeweiligen Sportstätte oder Sportanlage. Ausgenommen vom Verbot sind Sportwettkämpfe und Sportwettbewerbe in privatem Raum, an denen – einschließlich Zuschauern – nicht mehr als zehn Personen teilnehmen.

„Der Sport erfüllt auch im Landkreis Emmendingen eine ganz bedeutende gesellschaftliche Funktion. Es ist wichtig, dass gerade in Corona-Zeiten sportliche Betätigung stattfinden kann. Das Landratsamt sieht sich deshalb veranlasst, bei sportlichen Wettkämpfen Schutzvorkehrungen zu treffen, um Situationen zu vermeiden, die eine Verbreitung des Coronavirus begünstigen“, wird Landrat Hanno Hurth in der Pressemitteilung zitiert.

Laut Landratsamt hat sich gezeigt, dass der Konsum alkoholhaltiger Getränke gerade bei größeren Sportveranstaltungen dazu beitragen kann, dass Hygiene- und Abstandsregeln nicht mehr eingehalten werden. Das Landratsamt weist ferner darauf hin, dass dieses Verbot nach der einschlägigen Corona-Verordnung des Landes vom 8. Oktober bereits schon bei Sportwettkämpfen und Sportwettbewerben im Spitzen- und Profisport gilt.

Info: Die Allgemeinverfügungen stehen im Wortlaut auf der Homepage des Landratsamts unter www.landkreis-emmendingen.de.



Zum 80. Jahrestag der Deportation jüdischer Mitbürger nach Gurs legten Olga Maryanovska, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Emmendingen, und Oberbürgermeister Stefan Schlatterer Kränze zum Gedenken nieder.

Weltweit auf Spurensuche

Virtuelles Gedenkbuch geht am 80. Jahrestag der Deportation von Juden nach Gurs an den Start

Von Michael Sträter

EMMENDINGEN. Am 22. Oktober 1940 wurden 102 jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Emmendingen und der Umgebung ins Konzentrationslager Gurs deportiert. Regelmäßig wird ihnen durch die Kranzniederlegung an den Stelen vor dem Bergfriedhof gedacht. Nun kommt mit einem virtuellen Gedenkbuch eine weitere Möglichkeit hinzu, Erinnerungskultur wachzuhalten.

Mit einer ergreifenden Geste zollten die rund 25 Anwesenden der Gedenkfeier den aus Emmendingen und Umgebung nach Gurs Deportierten ihren Respekt. Sie platzierten vor den Stelen am Bergfriedhof genau 102 Rosen. An jeder Blume steckte ein Zettel, auf dem der Name eines Deportierten mit Geburtsdatum und, falls bekannt, Todesdatum zu lesen waren. Zuvor hatten die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Olga Maryanovska, und Emmendingens Oberbürgermeister Stefan Schlatterer Kränze niedergelegt.

Beide mahnten in ihren Ansprachen an, die Erinnerungskultur hochzuhalten. Gerade vor dem Hintergrund eines weiter wachsenden Antisemitismus und Tendenzen, den Holocaust zu verharmlosen, sei es wichtig, das Bewusstsein für die historische Verantwortung wachzuhalten. Dazu soll nun auch das virtuelle Gedenkbuch für die Emmendinger Jüdinnen und Juden beitragen. Nach einem seit Mitte Februar währenden Kraftakt sei es gelungen, diese digitale Form der Erinnerungs-

kultur „zunächst mit den wichtigsten Daten und einigen Bildern der 102 Deportierten online zu stellen“, sagte Carola Grasse, Vorsitzende des Vereins für jüdische Geschichte und Kultur, bei einem Pressegespräch. Ziel soll es sein, dieses virtuelle Nachschlagewerk in den kommenden Jahren um Biografien zu ergänzen. Zudem werde der Kreis der jüdischen Mitbürger, an die in dieser Form gedacht werden soll, erweitert. „Insgesamt haben wir 538 Personen ausgemacht, die aufgenommen werden“, erläuterte Vereinsmitglied Dorothea Scherle. Erfasst würden alle jüdischen Personen, die in Emmendingen geboren wurden und nach der Machtergreifung 1933 hier oder anderswo lebten. Das gelte auch für jüdische Mitbürger, die vor 1933 in die Schweiz emigriert waren. Zudem zählen zum Personenkreis alle nicht in Emmendingen gebürtigen Juden, die nach 1933 in Emmendingen gelebt haben.

Bis zu 16 Stunden täglich Recherche am Computer

„Nachdem die jüdische Gemeinde Vorbehalte gegen Stolpersteine in Emmendingen äußerte, haben wir diese Form gewählt, um neben den bekannten Gedenkzeichen eine weitere Möglichkeit der Erinnerung zu bieten“, sagte Grasse. Im Verein habe sich eine Arbeitsgruppe aus fünf Mitgliedern gebildet. Federführend bei der Datensuche war Dorothea Scherle. „Seit dem 18. Februar habe ich täglich zwischen zwölf und 16 Stunden am Computer recherchiert“, sagte sie. Ausgehend von Meldekarten der Stadt Emmendingen, die ihr zur Verfügung gestellt wurden, setzte sie ihre Internetsuche weltweit auf. Da wurde das Gedenkbuch des Bundesarchivs ebenso bemüht wie Listen von Gedenkstätten, Onlineportale wie Ancestry, die Ständesdaten aus verschiedenen Ländern zusammentragen, oder die Internetseiten etwa des Friedhofs von Buenos Aires, um den Schicksalen der Emmendinger Juden nach 1933 nachzuspüren. Auch Passagierlisten der Linien, auf deren Schiffe Juden nach Amerika emigrierten, gehörten zu den Quellen. Auf diesen entdeckte Scherle dann etwa den Namen der 1925 geborenen Eleonore Grünebaum, die gemeinsam mit ihrer Mutter Hilda und dem Großvater Moses Max Weil nach Gurs deportiert wurden. Im Archiv von Yad Vashem als ermordet geführt, im Bundesarchiv geführt als nach Auschwitz deportiert, stieß Scherle dann darauf, dass die damals 15-Jährige überlebt hatte und 1946 nach Amerika ausgewandert, wo sie heute noch gemeinsam mit ihrem Bruder Horst Grünebaum, in San Bruno bei San Francisco lebt.

Solche Biografien sollen im virtuellen Gedenkbuch als auch mittels einer Medienstation im Museum nachlesbar sein. Der Antrag bei der Stadt sowie bei der Landeszentrale für politische Bildung, diese Station zu fördern, sei gestellt, Spenden seien willkommen, so Grasse. 2021 soll die Medienstation in Betrieb genommen werden, und in den kommenden Jahren soll dann auch das Gedenkbuch komplettiert werden. **Kommentar**

Das Gedenkbuch unter juedisches-leben-im-emmendingen.de

KOMMENTAR

Lebendige Erinnerungskultur
Niemand darf mehr wegsehen

Von Michael Sträter

Verdrängen, vergessen, verschweigen: Die Nazi-Gräueltaten wurden in Deutschland lange totgeschwiegen. Erst viele Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Auseinandersetzung mit den Folgen der Schreckensherrschaft, es entwickelte sich eine erfreuliche Erinnerungskultur. Nun machen aufkeimender Antisemitismus, die Ablehnung von Verantwortung sowie die Forderung nach einem Recht auf Vergessen besonders im rechtspopulistischen und rechtsextremen Lager Symbole wie die Kranzniederlegung anlässlich des 80. Jahrestags der Deportation von Juden nach Gurs noch wertvoller. Emmendingens Oberbürgermeister Stefan Schlatterer unterstreicht dieses Ansinnen, in dem er das Anheften des gelben Sterns durch Teilnehmer bei Anti-Corona-Demos zu recht als Gipfel der Geschmacklosigkeit verurteilt. Niemand darf wegsehen wie vor 80 Jahren, jeder sollte sich der damaligen Taten bewusst sein, um eine Wiederholung von Geschichte zu vermeiden. Ebenfalls zu würdigen sind die Aktivitäten des Vereins für jüdische Geschichte. Die ehrenamtlichen Mitglieder beschreiben mit ihrem virtuellen Gedenkbuch neue Wege. Damit halten sie nicht nur die Geschichte der Emmendinger Juden lebendig, sondern sie ermöglichen es auch einer breiten Öffentlichkeit, sich bequem und umfassend zu informieren. [▶ \[straeter@badische-zeitung.de\]\(mailto:straeter@badische-zeitung.de\)](mailto:straeter@badische-zeitung.de)



Narren sagen Fasnacht ab

Fellteyfel reagieren auf Virus

EMMENDINGEN (BZ). Die Ämädinger Fellteyfel haben ihre Fasnachtskampagne 2021 abgesagt. Das hat Umzugsleiter Danny Lipp am Donnerstag mitgeteilt. Die Absage betrifft das Narrendorf, den Schmutzigen Dunschdig, die Wirtschaftsfasnet und den Umzug am Fasnachtssonntag, der zuletzt eine fünfstelligen Zahl von Besuchern nach Emmendingen gezogen hatte. „Bis zuletzt hatten wir noch geringe Hoffnung auf eine deutliche Verbesserung der Lage“, schreibt Lipp. „Die nun wieder steigenden Infektionszahlen im Landkreis haben diese aber im Keim erstickt.“ Eine Fasnacht ohne gemeinsames Feiern und Schunkeln sei nicht vorstellbar. „Wir sehen uns in der Verantwortung, die Gesundheit aller zu schützen“, erklärt Lipp. „Inwieweit das Brauchtum während der Fasnet 2021 trotzdem und in anderer Form gepflegt werden kann, bleibt abzuwarten.“

Überraschte, aber verständnisvolle Reaktionen

Im Kreis wurde die Einhaltung der Quarantäne verstärkt kontrolliert – nicht alle hielten sich daran und begingen somit eine Straftat

Von Theresa Steudel

KREIS EMMENDINGEN. Rigorose Einhaltung der Quarantänepflicht – für Sozialminister Manfred Lucha und Innenminister Thomas Strobl ist die Absonderung von Personen mit Verdacht auf Covid-19 eine „unabdingbare Voraussetzung“, das Virus einzudämmen. In Baden-Württemberg wurde deshalb am Mittwoch und Donnerstag verstärkt kontrolliert, ob sich alle Bürgerinnen und Bürger daran halten – zum Teil unter Begleitung von Polizei. Auch im Landkreis Emmendingen waren die Behörden unterwegs.

In Freiamt schaute Bürgermeisterin Hannelore Reinbold-Mench persönlich vorbei. „Ich hätte das eigentlich nicht gemacht, aber mein Ordnungsamtsleiter ist im Urlaub“, sagt sie am Telefon und lacht. Mit Mund-Nasen-Schutz klingelte sie bei sechs der derzeit insgesamt zwölf Personen in Quarantäne. Einen Schutzanzug habe sie nicht getragen, sei aber deutlich von der Haustür zurückgetreten. Normalerweise würde der Ausweis der betroffe-



Im Landkreis wurde die Einhaltung der Quarantäne kontrolliert.

nen Personen kontrolliert. „Aber ich kannte alle persönlich, da war das nicht nötig“, sagt Reinbold-Mench. Die Leute hätten die Kontrolle nicht erwartet und vor allem nicht von der Bürgermeisterin. Freundlich und verständnisvoll seien aber alle gewesen. „Klar bleibe ich daheim“, habe ihr eine Person geantwortet, so Reinbold-Mench. Anzutreffen waren alle Betroffenen.

Auch in Teningen wurde kontrolliert – eine enge Kontaktperson war bei einem Hausbesuch allerdings nicht anzutreffen. „Das wird zur Anzeige gebracht“, sagt Bürgermeister Heinz-Rudolf Hagenacker. Alle anderen 13 Personen in Quarantäne und zwei Infizierte in Isolation hielten sich an die Anordnung. In Kenzingen habe man alle Personen vor Ort angetroffen, die Reaktionen seien verständnisvoll ge-

wesen. In Wyhl rief das Ordnungsamt an und erreichte alle zu Hause. Auch in Herbolzheim rief die Verwaltung stichprobenartig an. Ob alle Personen erreicht wurden, wolle man nicht sagen. In Endingen und Waldkirch will man zu den Kontrollen keine Auskunft geben, in Emmendingen war niemand zu erreichen.

Die Begriffe Isolierung und Quarantäne werden mitunter synonym verwendet, tatsächlich handelt es sich aber um unterschiedliche Anordnungen. Isolieren muss sich, wer mit Sars-CoV-2 infiziert ist. Unter Quarantäne versteht man hingegen eine zeitlich befristete Absonderung von Personen, bei denen der Verdacht auf eine Infektion vorliegt oder die das Virus verbreiten könnten, zum Beispiel enge Kontaktpersonen. Sie kann freiwillig erfolgen oder behördlich angeordnet sein.

Rechtsgrundlage für die Quarantänepflicht ist übrigens das Infektionsschutzgesetz. Wer dagegen verstößt, kann zwangsweise absondert werden und bezugt eine Straftat. Diese wird mit einer Geld- oder einer Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren bestraft.

CDU kürt ihren Kandidaten

Wer folgt auf Peter Weiß?

KREIS EMMENDINGEN/TENINGEN (BZ). Die CDU will am Samstag, 24. Oktober, 16 Uhr, bei einer Wahlkreismitgliederversammlung in der Ludwig-Jahn-Halle in Teningen ihren Bundestagskandidaten für den Wahlkreis 283 küren. Bisher einziger Kandidat ist Yannick Bury, CDU-Kreisverbandsvorsitzender in Emmendingen, der sich sich um die Nachfolge von Peter Weiß bewirbt. Wegen der Corona-Verordnungen sind Gäste nicht zugelassen. Zudem findet die Wahl der Vertreter für die Bezirksvertreterversammlung und die Landesvertreterversammlung zur Bundestagswahl statt.